



Instrumente

Didaktische Hinweise

Die folgenden Hinweise zum Umgang mit verschiedenen Instrumenten enthalten wertvolle ergänzende Informationen, die Ihnen als Grundlage für alle praktischen Unterrichtsvorschläge dienen, wie Sie sie etwa im Text *Musik selber machen (Didaktische Hinweise)* vorfinden. Sie eignen sich auch zur elementaren Vorbereitung auf die Arbeit mit den Kindern am Element *Instrumentenkunde* und zum Thema Musik in der Grundschule überhaupt.

Das Xylophon

Wegen seiner einfachen Spielbarkeit und seines lebendigen Klangs ist das Xylophon bei Kindern sehr beliebt. Einfache Melodien und Begleitungen lassen sich gut und schnell erlernen. Die Tonnamen **c, d, e, f, g, a** und **h** stehen als Buchstaben auf den Stäben.

Xylophone gibt es in drei Größen: Sopran (hohe Töne), Tenor-Alt (mittlere Töne) und Großbass (tiefe Töne). Jeden **Stab** der Xylophone gibt es auch als Einzelinstrument mit einem eigenen Resonanzkörper aus Kunststoff oder Holz. Diese heißen dann „Klingende Stäbe“.

Als **Schlegel** eignen sich Filz- und Gummischlegel (siehe unten „Die Schlegel“). Die richtige Größe ergibt sich aus der Größe der Stäbe, d.h., je größer der Stab, desto größer ist auch der passende Schlegel. Als Vorstellungshilfe für die Spielbewegungen dient der Gummiball: „Stell dir vor, der Kopf des Schlegels hüpfte wie ein Gummiball von Stab zu Stab!“

Improvisationen auf dem Xylophon klingen besonders gut, wenn man eine 5-Ton-Reihe benutzt. Diese **Tonleiter mit 5 Tönen** nennt man auch **Pentatonik**.

Möglich sind:	<u>c</u> d e g a	(alle Stäbe mit f und h entfernen)	C-Dur-Pentatonik
	<u>f</u> g a c d	(alle Stäbe mit e und h entfernen)	F-Dur-Pentatonik
	<u>g</u> a h d e	(alle Stäbe mit c und f entfernen)	G-Dur-Pentatonik

Der unterstrichene **erste Ton** ist der **Grundton**. Er sollte auch der tiefste Ton, d.h. der größte Stab sein. Entfernen Sie auch alle Stäbe darunter.

Wirkung des Xylophons: Belebend, aufmunternd.

Xylophone, Metallophone und Glockenspiele mit der gleichen Pentatonik lassen sich sehr gut kombinieren! Praktische Beispiele finden Sie im Text *Musik selber machen (Didaktische Hinweise)*.

Das Metallophon

Ein Metallophon ist wie das Xylophon ein **ideales Einstiegsinstrument** in die Welt der Töne. Das gebräuchlichste ist das Tenor-Alt-Metallophon. Es hat 15 Stäbe, die über zwei Oktaven gehen.

Eine **Oktave** ist der Tonraum, den eine Tonleiter durchschreitet. Spielen Sie die Töne **c, d, e, f, g, a, h** und wieder das **c**. Das ist die C-Dur-Tonleiter. Die Töne **c** bis **h** gehören zu einer Oktave und mit dem folgenden **c** beginnt die nächste Oktave.

Alle **Stäbe** des Metallophons gibt es wie beim Xylophon auch als einzelne Instrumente. Diese „Klingenden Stäbe“ können auch sehr groß, d.h. tief, und auch sehr klein, d.h. hoch, sein.

AUDITORIX - Hören mit Qualität



Die **Schlegel** sollten nicht zu hart sein, am besten sind Filz und Gummi. Die Spielweise ist wie beim Xylophon.

Wirkung des Metallophons: Beruhigend, da die Töne lange nachklingen (anders als die kurzen Töne des Xylophons). Setzen Sie das Metallophon entsprechend ein: Beim Vortrag von Gedichten, Geschichten oder in anderen Situationen, die Ruhe, Konzentration und besinnliches Lauschen erfordern. Dafür eignet sich gut die Pentatonik, wie sie beim Xylophon beschrieben ist. Die dort erläuterte Pentatonik ist in Dur, d.h., sie enthält einen Dur-Dreiklang.

Es gibt auch eine **Moll-Pentatonik**, die auf einem Moll-Dreiklang basiert. Hier sind die drei Möglichkeiten:

<u>d</u> f g a c	(alle Stäbe mit e und h entfernen)	d-moll-Pentatonik
e g a <u>h</u> d	(alle Stäbe mit c und f entfernen)	e-moll-Pentatonik
a c d e <u>g</u>	(alle Stäbe mit f und h entfernen)	a-moll-Pentatonik

Wie Sie vielleicht merken, sind das die gleichen Töne wie bei den Dur-Pentatoniken. Nur der Grundton (jeweils der 1. Ton) ist anders und macht den entscheidenden Unterschied aus. Der 1., 2., und 4. Ton sind die Dreiklangtöne, hier die des Moll-Dreiklangs.

Wirkung der Moll-Pentatonik: Verträumter, besonders auf dem Metallophon.

Generell führt Moll mehr in unsere inneren Welten, fördert die meditative Versenkung. (Dur führt uns mehr in die äußere Welt, in die freudvolle Aktivität.)

Wenn Sie auf einem Metallophon mit der Moll-Pentatonik spielen wollen, muss der tiefste Ton, d.h. der größte Stab, der Grundton sein. Das ist jeweils der erste, unterstrichene Ton der Reihe. Entfernen Sie alle Töne darunter. Als Begleitinstrument eignet sich gut ein Becken, gespielt mit einem weichen Schlegel.

Das Glockenspiel

Das Glockenspiel ist die kleinste Ausgabe eines Metallophons, es braucht daher auch einen kleineren Schlegel, vorzugsweise aus Holz oder hartem Gummi. Die **Wirkung des Glockenspiels** wird verstärkt, wenn man auf ihm in Dur spielt. Es gibt drei einfache Arten, in Dur zu spielen:

- 1) Mit einem Dur-Dreiklang. Das sind z.B. die Töne **c, e und g** C-Dur-Dreiklang
oder **f, a und c** F-Dur-Dreiklang
oder **g, h und d** G-Dur-Dreiklang
- 2) Mit den ersten fünf Tönen der Dur-Tonleiter. Das sind **c, d, e, f und g** C-Dur
oder **g, a, h, c und d** G-Dur
- 3) Mit der Dur-Pentatonik, wie sie beim Xylophon beschrieben ist.

Beginnen Sie immer mit dem Grundton, dem ersten, unterstrichenen Ton, zu spielen. Lassen Sie ihrer Phantasie freien Lauf: „Spielen“ Sie im wahrsten Sinne des Wortes mit den Tönen und lauschen Sie, wie es klingt. Für das Ende steuern Sie wieder den Grundton an und spielen ihn als letzten Ton. Probieren Sie es gerne selbst mehrmals aus, bevor Sie die Kinder dazu anleiten.

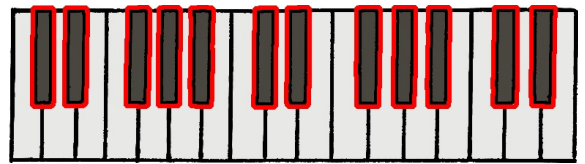
Wenn man auf einem Glockenspiel in Moll spielt, entsteht eine andere Stimmung. Nehmen Sie die Töne **d, f** und **a** oder die Töne **a, c** und **e** und spielen Sie wiederum mit ihnen. Das sind die Töne eines Moll-Dreiklangs. Es geht auch mit den ersten fünf Tönen der Moll-Tonleiter: **d, e, f, g, a** oder **a, h, c, d, e**. Das klingt auf eine ganz andere Weise schön!

Das Klavier

Wenn Sie das Glück haben, ein Klavier in der Schule zu besitzen, gönnen Sie sich und den Kindern elementare musikalische Erlebnisse und Erfahrungen. Das Klavier ist ein **wunderbares Universalinstrument**. Es gibt Töne in allen Lagen, die auch noch leicht zu erzeugen sind. Wenn Sie den Kindern die Saiten des Klaviers zeigen wollen, entfernen Sie das untere Brett unter den Tasten. Das sollte relativ leicht gehen. Die Saiten dürfen berührt und mit Schlegeln angeschlagen werden. Achten Sie bei der Vorführung lediglich darauf, dass **kein Metall** (!) an die Saiten geschlagen wird.

Zeigen Sie den Kindern, wie man leise Klänge und Töne auf dem Klavier spielt. Wenn Sie bestimmte Töne auswählen wollen – zum Beispiel eine Tonleiter, einen Dreiklang oder eine Pentatonik – markieren Sie die Töne mit einem abwaschbaren Stift oder mit kleinen Klebepunkten. (Zu Dreiklang und Pentatonik: Siehe oben unter Xylophon/Metallophon die Hinweise zu „Pentatonik“. Siehe auch den Text *Dreiklangmusik* oder das Arbeitsblatt *Wir spielen einen Dreiklang*.)

Das Spiel auf den **schwarzen Tasten** ist ein idealer Einstieg und macht für gewöhnlich allen Kindern Spaß. Lassen Sie ein Kind nur mit den schwarzen Zwillingtasten und/oder nur mit den Drillingstasten spielen. Ermuntern Sie das Kind, beim Spielen gut hinzuhören. Später können auch zwei Kinder zusammen oder abwechselnd spielen, so dass ein Dialog entsteht. Erproben Sie auch das untere rechte Pedal. Wie klingt das Klavier mit gedrücktem Pedal und wie ohne?



Das Becken

Becken beleben jede Musik und jedes Hörspiel. Sie versetzen uns unmittelbar in Schwingung und Stimmung. Becken sind die kleinen Geschwister des Gongs und wir wissen alle, welche Macht und Kraft in dem Klang eines Gongs steckt.

Achten Sie also darauf, dass die Kinder **behutsam mit den Beckenklängen** umgehen, nie plötzlich und unerwartet zuschlagen und nie in Ohrennähe spielen. Fangen Sie deshalb lieber mit einem Filzschlegel oder mit Besen an (Informationen zum Besen siehe den Text: *Instrumentenkunde*). Wenn die Kinder Becken erproben, bestehen Sie darauf, dass Sie immer leise Klänge ausprobieren. Das fördert das Lauschen, das wirkliche Hinhören. Und nur dann – beim leisen Spiel – lässt sich auch das Geheimnis des Beckens vorsichtig entdecken: Wenn man es **nach einem leisen Anschlag** ans Ohr hält.

Becken eignen sich gut als rhythmische Unterstützung einer Musik. Spielen Sie den Grundschatz, den Puls einer Musik mit einem Besen mit, das klingt sehr schön. Oder spielen Sie mit den Cymbeln dazu. Zählen Sie 1 – 2 – 3 – 4 fortlaufend zur Musik und schlagen Sie die Cymbeln immer bei 3 zusammen (oder bei 1).

Ein Becken enthält eine Vielzahl von Klängen, je nachdem, wo und wie man es anschlägt. Man kann auch mit dem Stiel des Schlegels über das Becken streichen oder mit den Fingern oder mit ... Stellen Sie den Kindern einfach die Aufgabe mindestens drei (oder fünf) verschiedene Klänge des Beckens zu finden.

Trommeln

Die Trommel ist ein **Ur-Instrument**. Das Spielen auf ihr gibt Kraft und macht Freude. Natürlich kann es hier leicht zu laut werden. Greifen Sie dann regulierend ein. Trommeln macht auch in normaler Lautstärke Spaß. Die Spielweise und die Art des Schlegels bestimmen auch den Klang: Weiche Schlegel lassen die Trommel weicher und dunkler klingen, harte Schlegel schärfer und heller. Auch mit den Händen und Fingern entlockt man der Trommel viele schöne Klänge.



Die meisten Trommeln lassen sich **stimmen**. Dafür gibt es Schrauben am Rand, mit denen die Spannung des Fells eingestellt wird. Brauchen Sie tiefe Klänge, lockern Sie die Schrauben. Das Fell wird dann weicher und klingt tiefer. Wenn Sie hellere, schärfere Klänge brauchen, ziehen Sie alle Schrauben gleichmäßig an. Beginnen Sie immer mit gegenüberliegenden Schrauben.

Wenn Sie Kampfszenen, wilde Tiere oder Gewitter mit Trommelmusik darstellen wollen, lassen Sie die Kinder frei und impulsiv auf den Trommeln spielen. Das geht gut in Kleingruppen von zwei bis vier Kindern. Die Kinder sollten sich in die Situation einfühlen, dann wird das sehr authentisch! Mit Trommeln kann man auch eine Vielzahl von Geräuschen und Effekten machen: reiben, wischen, kratzen (nur mit weniger harten Materialien). Wenn mehrere Trommeln langsam mit der Hand gerieben werden, klingt das wie Meeresrauschen mit Wind.

Wenn Sie mit den Kindern rhythmisch trommeln wollen, üben Sie am besten ganz einfache rhythmische Strukturen. Eine Anleitung dazu finden Sie im Text *Musik selber machen (Didaktische Hinweise)*.

Bongos, kleine Trommel

Bongos sind für Kinder **leicht zu spielen**. Am einfachsten ist es, wenn sie auf einem Ständer stehen. Anstrengender ist es, sie zwischen den Knien zu halten. Man kann sie auch auf den Boden stellen, vorausgesetzt, sie haben kleine Füße, die für den Abstand zum Boden sorgen. Dann kann bei jedem Schlag die Luft entweichen und der Klang kann sich entfalten. Wenn sie direkt auf dem Boden stehen, klingen Bongos nicht. Notfalls kann man sie aber leicht nach vorne kippen. Bongos können auch mit weichen Schlegeln oder Besen gespielt werden. Interessant klingt der Wechsel von Handanschlag und Schlegel- oder Besenschlag. Wie Trommeln lassen sich Bongos auch stimmen. Stimmen Sie möglichst immer erst gegenüberliegende Schrauben, dann verteilt sich die Spannung des Fells gleichmäßig.

Die **kleine Trommel** hat einen sehr **markanten Klang**. Setzen Sie sie daher nur gezielt ein, zum Beispiel als Signal, um Aufmerksamkeit zu erzielen. Dafür reichen vier oder fünf Schläge mit Schlagzeugstöcken aus Holz (Sticks), die abwechselnd mit der rechten und linken Hand ausgeführt werden. Zeigen Sie den Kindern den „Teppich“ unter der Trommel, der den charakteristischen Klang der Trommel erzeugt. Man kann den „Teppich“ mit einem Hebel an der Seite abstellen, dann klingt die kleine Trommel ganz anders. Wenn Sie einen **kräftigen Rhythmus** (Beat) brauchen, schlagen Sie mit einem Schlagzeugstock aus Holz abwechselnd auf den Rand (*klack*) und das Fell (*tscha*) der kleinen Trommel. Zählen Sie dazu 1 – 2 – 3 – 4 oder sprechen Sie *Um tscha Um tscha*. Bei 2 und 4 oder bei *tscha* erklingt dann der markante Trommelschlag. Diesen Rhythmus können Sie in jedem Rocksong hören. Im Jazz begegnet er uns in einer leiseren Variante. Die kleine Trommel klingt auch gut, wenn man sie mit Besen spielt.

Die Schlegel

Schlegel sind **Klangwerkzeuge**, mit denen man einem Instrument viele verschiedene Klänge entlocken kann. Die unterschiedlichen Materialien von Schlegeln erzeugen auch unterschiedliche Klänge. Erforschen Sie das gemeinsam. Das macht den Kindern aus Erfahrung viel Spaß.

Es gibt Schlegel in verschiedenen Größen. Kleine Schlegel passen zu kleinen Instrumenten, wie zum Beispiel dem Glockenspiel, damit man die kleinen Klangstäbe besser treffen kann. Eine große Trommel braucht auch einen großen Schlegel. Probieren Sie es einfach aus, Sie werden hören und spüren, welches der richtige Schlegel ist. Fassen Sie den Schlegel mit der ganzen Hand an, nicht zu locker und nicht zu fest. Das untere Ende des Stiels sollte noch aus der Hand herausgucken, dann liegt er gut in der Hand.

Die übliche **Spielart** der Schlegel ist das Schlagen. Üben Sie das am besten auf einem Xylophon mit einem Filzschlegel. Spielen Sie den Ton **c** zweimal hintereinander, sodass der Kopf des Schlegels wie ein *Gummiball*



auf und ab hüpf. Spielen Sie das **d** zweimal, dann das **e**, das **f** und das **g** jeweils zweimal. Und dann das Ganze rückwärts. Das ist auch eine schön klingende Übung für die Kinder. Wenn die Kinder Schlegel erproben, ermuntern Sie sie, laut und leise zu spielen und verschiedene Spielweisen zu finden: Was kann man noch mit dem Schlegel machen? Streichen, reiben, an verschiedenen Stellen spielen usw.

Schlagzeugstöcke (Sticks) sind Schlegel ganz aus Holz mit einer kleinen, runden Spitze. Man kann sie benutzen, wenn es vorübergehend mal wirklich laut sein soll. Sie eignen sich nur für Trommeln und Becken. Achtung: Seien Sie bei kleinen, dünnen Fellen vorsichtig mit lauten Schlägen, schon ein kräftiger Schlag mit einem Stick kann sie zerstören.

Selbst erfundene Instrumente

Lassen Sie alle Kinder ein selbst erfundenes oder selbst gefundenes Instrument mitbringen. Jedes Kind darf das Instrument vorstellen und auf ihm spielen. Lassen Sie die zuhörenden Kinder danach **frei assoziieren**, woran der Klang sie erinnert. Das fördert die Fantasie und das Gespür für Klänge.

Bilden Sie Paare von Kindern, die sich dann mit ihren Klängen kurz und abwechselnd unterhalten (siehe dazu auch den Text *Musik selber machen (Didaktische Hinweise)*). Sie können auch kleine Gruppen von zwei bis vier Kindern mit ihren selbst erfundenen Instrumenten zusammen spielen lassen. Überlegen Sie gemeinsam, welche Instrumente gut zusammen klingen und welche Atmosphäre Sie darstellen wollen.

Kleine Rhythmusinstrumente

Kleine Rhythmusinstrumente – wie Maracas, Schellenring oder Triangel - sind wie Gewürze beim Essen. Sie **beleben und bereichern die Musik** mit ihren erfrischenden Klängen. Ihre Klänge können zur rhythmischen Unterstützung oder frei und lautmalerisch eingesetzt werden. Diese und andere Schlaginstrumente werden auch unter dem Begriff Perkussion zusammengefasst.

Wenn Sie eine **spannende Musik erfinden** wollen, beginnen Sie zum Beispiel mit den Maracas (leise und kurz), gefolgt von einer Pause. Wiederholen Sie das. Beim dritten Mal setzt der Schellenring ein und bei den folgenden Einsätzen können immer mehr kleine Instrumente hinzukommen, allerdings immer unterbrochen von Pausen. Dirigieren Sie die Pausen mit Zeichen (siehe dazu die Tipps im Text *Musik selber machen (Didaktische Hinweise)*). Die Musik kann dann lauter und schneller, die Pausen kürzer werden, bis auf dem Höhepunkt alle wild rasseln und rappeln. Ein plötzliches Ende (auf Zeichen) ist dann ein sehr wirksamer Schluss für diese Spannungsmusik. Als Bild für diese Musik kann auch eine oder mehrere kleine Eidechsen dienen, die sich plötzlich schnell bewegen und ebenso plötzlich wieder in Ruhe verharren. Anleitungen zum rhythmischen Musizieren mit kleinen Rhythmusinstrumenten finden Sie ebenfalls im Text *Musik selber machen (Didaktische Hinweise)*.

Claves und Holzblock

Die **optimale Haltung** der Claves sei hier noch einmal beschrieben, da sie nicht ganz so leicht ist: Eine Hand hält einen Stab so, dass er locker auf dem Daumenballen und den Fingerspitzen liegt. Die Handinnenfläche sollte eine kleine Höhle unter dem Stab bilden und so als Resonanzraum den Klang verstärken. Der andere Stab schlägt diesen liegenden Stab oben in der Mitte an.



Das Keyboard und die Melodica

Das **Keyboard** kann im Hörspiel eine Vielzahl von Klängen und Geräuschen erzeugen, die man selbst nicht herstellen kann. Machen Sie sich mit der Technik etwas vertraut. Finden Sie den Knopf, mit dem man die verschiedenen Sounds (Klänge) einstellen kann. Gehen Sie dann selber auf Entdeckungsreise, das macht Spaß! Vielleicht gibt es im Unterricht auch Gelegenheiten, die Kinder nach passenden Klängen und Geräuschen suchen zu lassen. Für Weltraumgeschichten gibt es auf dem Keyboard viele brauchbare Klänge!

Ein wichtiges Werkzeug ist der **Regler für die Lautstärke**, das ist entweder ein Knopf, den man drehen kann, oder ein Schieberegler. Damit kann man langsame Ein- und Ausblendungen der Klänge verwirklichen. Das passt zum Beispiel gut bei Hintergrundmusik zu gesprochenem Text, etwa an einer Stelle, wo die Spannung langsam steigt. Manche Keyboards haben auch noch ein **Drehrad**, mit dem man die Tonhöhe (Pitch) oder die Klangfarbe (Modulation) verändern kann. Dadurch können sehr witzige Effekte entstehen.

Auf der **Melodica** spielen die Kinder aus Erfahrung sehr gerne. Der frische, etwas quäkige Klang der Melodica eignet sich gut für humorvolle, witzige Stimmungen. Mit der Melodica kann man gut erzählend spielen, wenn man mit der Stärke des Ausatmens das Spiel dynamisch gestaltet. Wenn Sie keinen **Schlauch** zu dem Instrument vorfinden, können Sie einen passenden Schlauch von einer Pumpe für Schlauchboote nehmen. Mit dem Schlauch lässt sich die Melodica einfacher spielen. Probieren Sie leise und laute Klänge aus.